



Familienrat

ogsaForum 21.03.2022

Michael Delorette, Michaela Huber

Fallsituation I

- Lina (4a), Miriam (7a), bei Mutter lebend
- Eltern seit 3a getrennt, konfliktbehaftet, Mutter in neuer Beziehung
- Mutter -> Autounfall, Schädel-Hirn-Trauma, offen: Erziehungsfähigkeit?
- Kinder seither beim Vater lebend, desolates Haus
unregelmäßige Besuche der KM
KV nimmt nur noch wenige Montagetätigkeiten in DE an
Kinder in Betreuung des soz. Netzwerks
- Beide Elternteile: verschuldet, drohende Ersatzfreiheitsstrafen

Sorge der KJH: Kindeswohl, dauerhafter Verbleib der Kinder

Welche Interventionen würden Sie setzen?

Fallsituation II



- Frau Leitner, 83a
Alleinlebend in ihrem Haus, Einzelöfen
Unterstützungsbedarf steigend: Einkauf, Haushalt, Körperhygiene, Mahlzeiten
 - Pflegeperson: Tochter Barbara, 57a, in der Nähe wohnend
-> gesundheitliche Beschwerden -> 6 Wochen Rehabilitation geplant
 - Wunsch Frau Leitner und Angehörige:
Abwesenheit der Tochter in der eigenen Wohnung überbrücken.
- Sorge: Frau Leitner muss in die Übergangspflege.

Welche Interventionen würden Sie setzen?

Warum Familienrat?

Wahrung / Förderung der

- Menschenwürde
- Selbstbestimmung
- Autonomie

→ Wahrung der Menschenrechte



SozialNetz-Konferenz
Familjerradslag Familiengruppenkonferenz
Sozial Gruppenkonferenz Eigen Kracht Conferentie
Family Group Decision Making
Verwandschaftsrat Family Guided Decision Making
Family Group Conference Community Conference
Gemeinschaftskonferenz

Familienrat als Methode



- Familienrat ist ein partizipatives Hilfeverfahren, in dem Menschen und ihre sozialen Netzwerke als Expert*innen ihrer Lebenswelt anerkannt und sie ermächtigt werden, eigenständig passgenaue Lösungen für Problemstellungen zu erarbeiten und Entscheidungen zu treffen.
- Bei einem Familienrat treffen die Betroffenen mit Bekannte und Verwandten zusammen, um ernst zu nehmende Schwierigkeiten gemeinsam zu lösen. Bei Bedarf können Angebote professioneller Dienstleister*innen hinzugezogen werden.
- In Österreich Prozessbegleitung durch geschulte Koordinator*innen, die an der FH St. Pölten im Zertifikatslehrgang Familienrat ausgebildet werden

Familienrat - Geschichte

- Der Familienrat wurde in den 1980er Jahren in Neuseeland entwickelt und entstand aus der Kritik der Maori gegenüber der weißen Regierung und deren Kinder- und Jugendhilfesystem
- Daraus hat dann die neuseeländische Regierung ein Gremium aus Maoris und weißer Bevölkerung ins Leben gerufen, um die Kritik der Maori zu entkräften
- Hieraus entstand das Modell des Familienrates (Family Group Conference)
- Seit 1992 auch in Europa (zunächst in der Kinder- und Jugendhilfe, später auch in der Erwachsenhilfe)



Wie funktioniert das Modell?

Es beginnt mit einer **Sorge** um eine oder mehrere Personen und deren Einverständnis, einen Familienrat machen zu wollen

Dabei ist es wichtig, dass diese Sorge (oft von einer Professionist*in) von den Betroffenen geteilt wird

Der*die Professionist*in **traut den Betroffenen zu**, mit einem selbstgewählten Unterstützungskreis eine Lösung zu erarbeiten



Wie funktioniert das Modell?

Dann wird ein*e
Koordinator*in
beauftragt, den
Familienrat
mit den betroffenen
Personen zu planen.

!! ASK THE FAMILY !!



Wie funktioniert das Modell?

Eine Einladungsliste wird erstellt, der Ort, die Gestaltung und der Termin werden festgelegt



Wie funktioniert das Modell?

- Der Familienrat beginnt mit einer ausführlichen *Informationsrunde*, in der alle über die Sorge und den Auftrag des Familienrates informiert werden (Expert*innen und Sorgeträger*in bzw. Zuweiser*in kommen zu Wort)
- Die *Sorgeformulierung* wird vorgelesen, die die Sorge, das Problem, den Auftrag an den Familienrat aber auch die vorhandenen Fähigkeiten der Betroffenen beschreibt

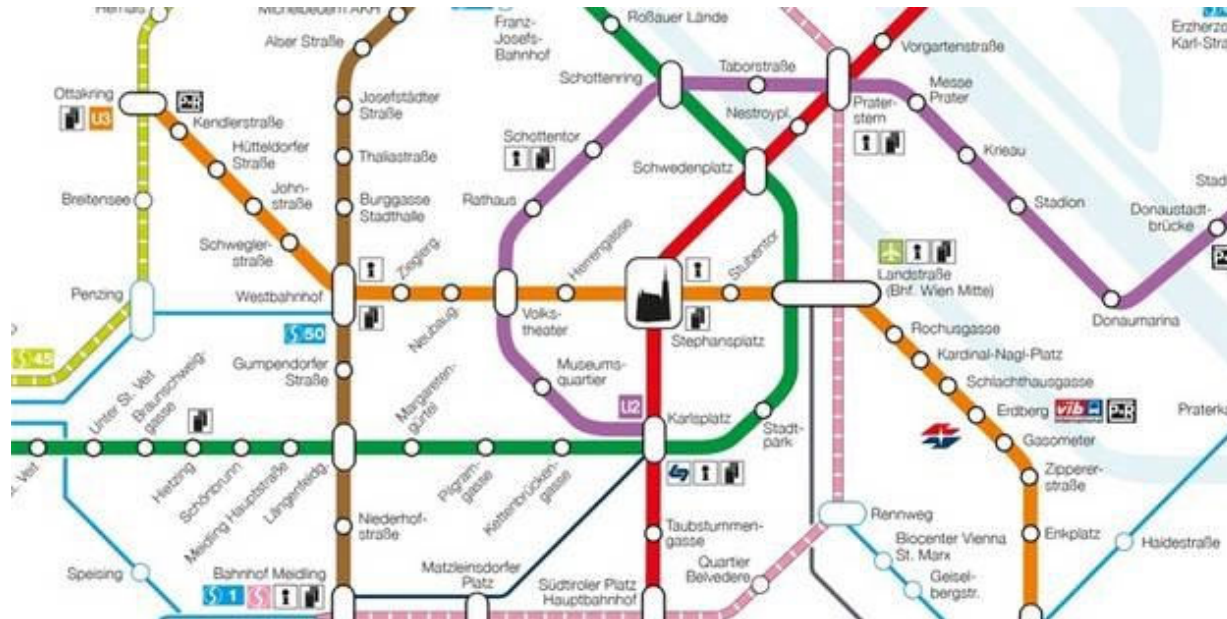


Wie funktioniert das Modell?

- Dann tagt der Familienrat (alle Expert*innen verlassen den Raum, auch der*die Koordinator*in und der*die Zuweiser*in)
- Der Unterstützungskreis sitzt so lange zusammen und diskutiert, bis ein Plan entstanden ist, dem alle zustimmen können.
- Dabei soll jede Person zu Wort kommen und Ideen beisteuern. Gegebenenfalls werden Personen durch eine selbst gewählte Unterstützungsperson begleitet

Wie funktioniert das Modell?

Der Familienrat hat einen Plan erstellt, der die Sorge entkräftet hat



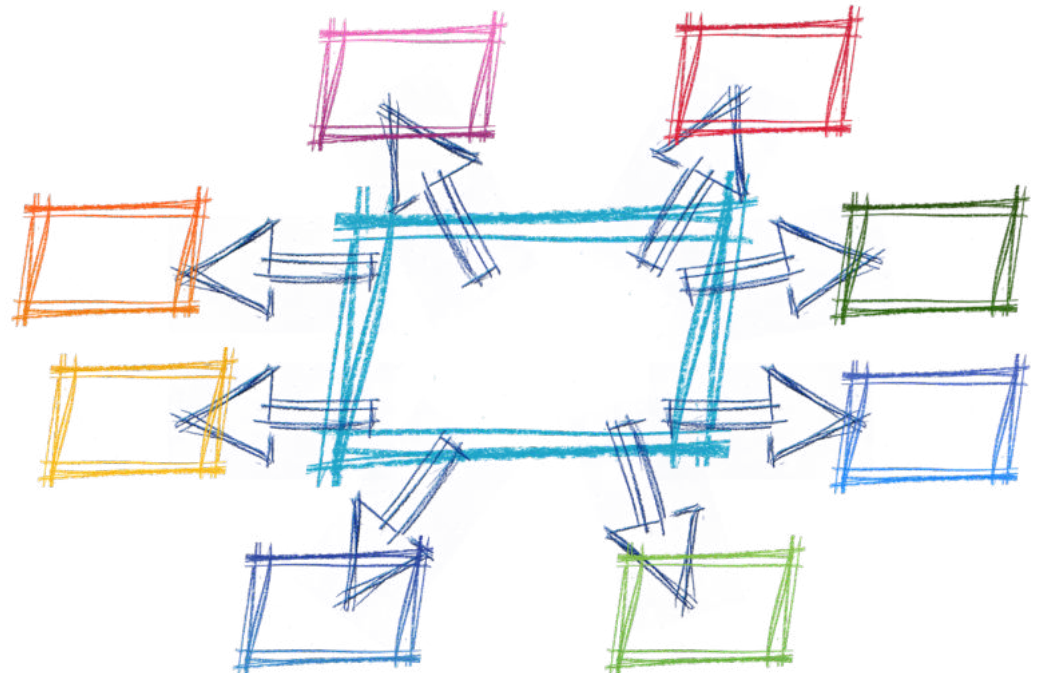
Wie funktioniert das Modell?

Der Plan wird akzeptiert und umgesetzt, wenn er legal ist und die Sicherheit der Betroffenen gewährleistet



Wie funktioniert das Modell?

Im Folgerat (nach 2 bis 3 Monaten) wird überprüft, ob der Plan umgesetzt wurde oder ob er angepasst werden muss



Das Besondere am Modell

- Der Familienrat ist ein Modell, das Menschen ermächtigt
- Es ist ein Paradigmenwechsel im Hilfeverständnis
- Es baut Netzwerke auf, die Professionist*innen normalerweise verborgen bleiben
- Es lässt Lösungen entstehen, auf die Professionist*innen normalerweise nicht gekommen wären
- Die Lösungen sind in der Regel nachhaltiger (ca. 80 Prozent der Pläne können umgesetzt werden)
- Der Familienrat ist eine Plattform, auf der Institutionen und Familien auf Augenhöhe zusammenarbeiten



Das Besondere am Familienrat

Das Modell funktioniert, wenn
Professionist*innen den Betroffenen
zutrauen, eine Lösung mit ihrem
Unterstützer*innenkreis zu entwickeln

Das Modell funktioniert, wenn Menschen
anderen Menschen etwas zutrauen



Handlungsfelder

Familie

- KJH, Young Carers
- Schulsozialarbeit, Kindergärten
- Jugendgerichtshilfe

Alte Menschen

- Pflege/Betreuung

Behindertenhilfe

- Psychische Erkrankungen
- Erwachsenenschutz

Gesundheit

- Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Case Management
ÖGK, SVS,...

Fallsituation I



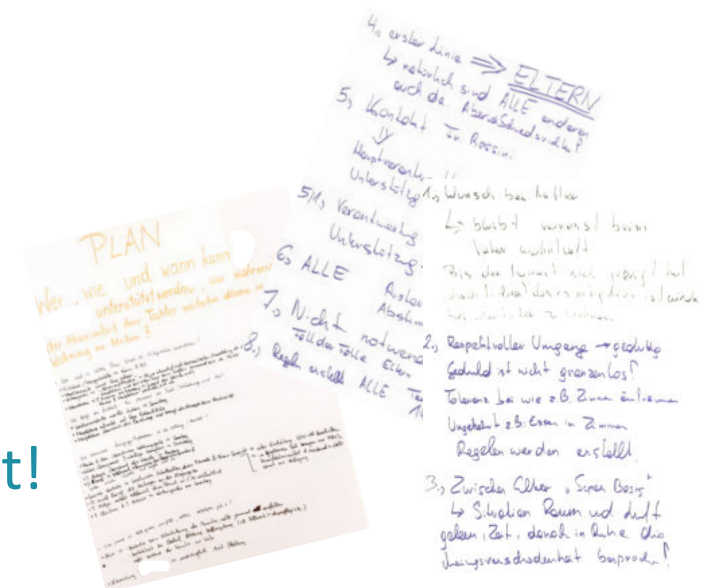
- Lina (4a), Miriam (7a), bei Mutter lebend
- Eltern seit 3a getrennt, konfliktbehaftet, Mutter in neuer Beziehung
- Mutter -> Autounfall, Schädel-Hirn-Trauma, offen: Erziehungsfähigkeit?
- Kinder seither beim Vater lebend, desolates Haus
unregelmäßige Besuche der KM
KV nimmt nur noch wenige Montagetätigkeiten in DE an
Kinder in Betreuung des soz. Netzwerks
- Beide Elternteile: verschuldet, Mietschulden, drohende Ersatzfreiheitsstrafen

Sorge der KJH: Kindeswohl, dauerhafter Verbleib der Kinder

Plan – Fallsituation I

- Lina und Miriam bleiben bei ihrem Vater
- Der Vater hat eine neue Arbeit durch den erweiterten Familienkreis erhalten und dadurch eine Dienstwohnung
- Die Familie unterstützt finanziell und persönlich die Kinderbetreuung
- Besuche zwischen der Mutter und ihren Kindern werden nun informell organisiert und begleitet
- Die Mutter wird bzgl. psychologischer Testung und Reha unterstützt
- Beide erhalten von Freund*innen und Professionist*innen Unterstützung in der Schuldenregulierung

Sorge der Sozialarbeiterin somit entkräftet!

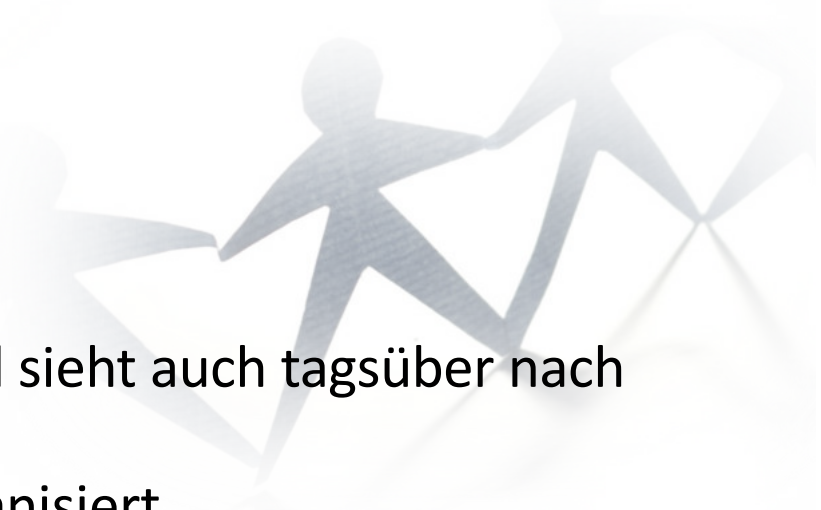


Fallsituation II



- Frau Leitner, 83a
Alleinlebend in ihrem Haus, Einzelöfen
Unterstützungsbedarf steigend: Einkauf, Haushalt, Körperhygiene, Mahlzeiten
- Pflegeperson: Tochter Barbara, 57a, in der Nähe wohnend
-> gesundheitliche Beschwerden -> 6 Wochen Rehabilitation geplant
- Wunsch Frau Leitner und Angehörige:
Abwesenheit der Tochter in der eigenen Wohnung überbrücken.
- Sorge: Frau Leitner muss in die Übergangspflege.

Plan – Fallsituation II



- Frau Leitner kann in ihrer Wohnung bleiben
- Die Nachbarin hilft bei der Morgentoilette und sieht auch tagsüber nach ihr.
- Für das Mittagessen wird Essen auf Räder organisiert.
- Am Nachmittag bringt ein Bekannter die Zeitung.
- Das Abendessen wird von unterschiedlichen Personen zubereitet + Unterstützung bei der Abendtoilette.
- Einkäufe und Haushalt erfolgen samstags durch die Enkeltöchter und deren Freunde.
- Geregelte Besuche durch Verwandte und Freund*innen der Familie
- Sollten die Enkeltöchter ausfallen, übernimmt die Nachbarin.

Sorge von Frau Leitner somit entkräftet!

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
08:00	Karin/	Karin/	Karin/	Karin/	Karin/		Karin/
08:30	Morgentoilette	Morgentoilette	Morgentoilette	Morgentoilette	Morgentoilette		Morgentoilette
09:00	Frühstück	Frühstück	Frühstück	Frühstück	Frühstück	Magdalena:	Frühstück
09:30						Duschen	
10:00						Lukas:	
10:30						Wocheneinkauf	
11:00							
11:30							
12:00	Essen auf Räder	Essen auf Räder	Essen auf Räder	Essen auf Räder	Essen auf Räder		Essen auf Räder
12:30							
13:00							
13:30							
14:00	Josef/Zeitungen	Josef/Zeitungen	Josef/Zeitungen	Josef/Zeitungen	Josef/Zeitungen		
14:30							
15:00		Helga Besuch: Telefonat welcher Tag!				Christine	
15:30						und	
16:00						Antonie/	
16:30						Kaffeejause	Paula u. Alex
17:00	Antonie					und	Wohnungsputz
17:30	Wäsche					Abendessen	Abendessen
18:00	Abendessen	Paula	Magdalena	Magdalena	Paula		
18:30		Abendessen	Abendessen	Abendessen	Abendessen		
19:00							

Anlassfälle

- Wo soll das Kind nach der Entlassung aus der Einrichtung leben?
- Erstellung eines Präventiv- und Notfallplans
- Klärung der Arbeitssituation eines Jugendlichen
- Welche Art von Hilfe kann vom Jugendlichen angenommen werden?
- Wo werden die Kinder in Zukunft gewaltfrei leben?
- Wer betreut die Jugendlichen, wenn die Mutter dazu nicht in der Lage ist?
- Umgang mit Geld/ Taschengeld

Anlassfälle allgemein

- Bei Familien, die mit herkömmlichen Hilfen schwer erreichbar sind oder waren, bei geringer Beteiligung der Familien
- Bei Familien ohne Unterstützung im Umfeld
- Bei erlernter Hilflosigkeit
- Bei Familien, die den Schutz des Kindeswohles nicht gewährleisten können
- Bei Familien, die sich in einer Krisensituation befinden (Trennung, Krankheit, Tod)
- Bei Problemen wie: Schuldistanz, Ausbildungsschwierigkeiten, Delinquenz, Jugendkriminalität
- Bei Hilfen, die wenig nachhaltig oder erfolgreich waren
- Bei überlasteten Fachleuten

Anlassfälle Pflege



- Schutz vulnerabler Erwachsener
- Unterstützung und Entlastung pflegender Angehöriger und Young Carers
- Versorgung nach der Entlassung aus dem Krankenhaus
- Planung der eigenen Betreuung und Pflege
- Förderung der Autonomie
- Planung der Unterstützung betroffener Erwachsener
- Verwahrlosung, Vereinsamung
- Gewalt in häuslicher Pflege

Positive Effekte Familienrat



- Netzwerkeffekt

- Erweiterung des Netzwerks (zT auch durch Mediationselemente)
- Lösungsfindung oft schon in Vorbereitungsphase
- Gelebte Partizipation

- Empowermenteffekt -> Förderung der Autonomie

- Stärkung des Unterstützer*innenkreises
- Stärkung zentraler Personen, die ihre Wünsche aktiver äußern
- Wandel von Hoffnungslosigkeit in Mut und Zuversicht durch Erarbeiten alternativer Betreuungs-/Pflegeoptionen

Internationale Erkenntnisse FGC

- Erhöhung sozialer Unterstützung und Wohlbefindens von erwachsenen Personen mit Multiproblemlagen
- Unterstützung bei der Wiederherstellung abgebrochener Beziehungen
- Erweiterung des sozialen Netzwerks
- Anzahl und Qualität sozialer Hilfen können erhöht werden
- Verbesserung der Lebensqualität
- Selbstbestimmung in der Gestaltung der eigenen Betreuung/Pflege
- Eigene spätere Versorgung im Vorfeld präventiv mitbestimmen
- Höhere Zufriedenheit aller Beteiligten

Int. Forschungsergebnisse



- Erarbeitung sicherer Lösungspläne (Forsyth et al 2013)
- Netzwerkaktivierung: Zunahme der Betreuungsleistungen innerhalb des sozialen Netzwerks (Camden evaluation 2015)
- Fördert Autonomie und Selbstbestimmung von Einzelpersonen sowie Resilienz des sozialen Netzwerks (SCIE 2012; Malmberg-Heimonen 2011)
- Wirkt empowernd (De Jong 2013)
- Berücksichtigt verstärkt kulturelle Hintergründe (Forsyth et al 2013; Camden evaluation 2015)
- Positives Erleben des FGC-Prozesses der Nutzer*innen (Marsh 2007; Camden evaluation 2015)
- Produziert passgenaue Lösungen aufbauend auf Ressourcen des sozialen Netzwerks (SCIE 2012; Forsyth 2013)

Int. Forschungsergebnisse

- Einsparung von Ressourcen der Fachkräfte (Marsh 2007; Daybreak 2011)
- Höhere Vertrauensbildung zwischen Fachkräften und Nutzer*innen (SCIE 2012; Forsyth 2013)
- Steigende Lebenszufriedenheit um 1 ganzen Punkt auf einer 5-Punkte-Skala (Malmberg-Heimonen, 2011)
- Signifikante Abnahme psychischer Belastungen und Angstzustände/Depressionen (Malmberg-Heimonen, 2011)
- Soziale Unterstützung und soziale Ressourcen steigen (Malmberg-Heimonen, 2011)
- Die Erfahrungen mit der Methode Familienrat werden von Beteiligten als positiv bewertet (Malmberg-Heimonen, 2011)

Familienrat – Finanzielle Aspekte



- Durchschnittl. Kosten: £1500 - £2000 per Familienrat
- Familienräte haben das Potenzial, Kosten einzusparen, insbesondere wenn eine Familie gemeinsam einen Plan erstellt, der von Fachkräften bestätigt wird
- Dies kann eine Eskalation verhindern sowie die Notwendigkeit intensiverer Interventionen (SCIE 2013)
- Kent Evaluation: Familienräte reduzieren Budgetaufwände professioneller Hilfen von rund £7000 per Familienrat (Marsh 2007)
- Hampshire analysierte 49 Familienräte (2007 – 2010) und schätzte eine Gesamteinsparung von £ 77.360 (Daybreak 2012)

Forschungsprojekt



„Familienrat in Caring Kontexten –

Wirksamkeit einer partizipativen Methode zur
Unterstützung von betreuenden und pflegenden
An- und Zugehörigen

2021-2023

Projektleitung: FH-Prof. Mag. Dr. Johannes Pflegerl, Michaela Huber, BA, MA

Zielsetzungen

- Definition von Kriterien zur Feststellung von Wirksamkeit bzw. Nichtwirksamkeit der Methode Familienrat insbesondere im Kontext der **Pflege und Betreuung älterer Menschen und im Bereich der Young Carers.**
- Ausarbeitung von Unterlagen zur **Unterstützung von potentiellen Zuweiser*innen und Nutzer*innen** für den Familienrat in den genannten Kontexten
- **Evaluation** des Modells Unterstützungskonferenz von Huber/Röck (2017) zur methodischen Durchführung des Familienrates und Anpassung für die genannten Kontexte

➔ **Durchführung von Fällen notwendig**

Fälle gesucht!

Die Methode Familienrat hat den Ergebnissen eines Vorgängerprojektes zufolge das Potenzial, insbesondere in (häuslichen) Betreuungskontexten die Versorgung der zu pflegenden Personen sicherzustellen und darüber hinaus wesentlich zur Entlastung von Angehörigen beizutragen.



Für unsere Forschungsarbeit ist es sehr wichtig, **Familienräte im Kontext älterer Menschen bzw. im Kontext von Young Carers durchzuführen und wissenschaftlich zu begleiten.**

Im Rahmen der Forschung können diese Familienräte **kostenlos** angeboten werden.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

